Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 405 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,30 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Sonnabend, den 10. Juni **1916.**

Einrückungsgebühr für die 1spaltige Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Posen 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangebote 20 Pf., Wohnungsanzeig. u. Stellengesuche 15 Pf., Anz. an bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.).

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischezta. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Abendblatt.

Auf dem rechten Maasufer mehrere feindliche Stellungen und ein Feldwerk erobert.

500 Mann gefangen, 22 Maschinengewehre erbeutet.

Ein italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

Italienische Kammermusik.

Von Otto Rösa.

Bern, 7. Juni.

Soweit sich aus den italienischen Blättern erkennen läßt, hat die Kammer bei ihrer Eröffnung gestern keine freudigen Töne angeschlagen. So stand es zwar nicht auf dem Programm, das vor einigen Wochen ausgegeben war, aber nach etlichen inzwischen eingetretenen Ereignissen ließ sich's nicht anders erwarten. Also erster Satz: Allegro in Fis-Moll, nervöse Stimmung, abgehackter Rhythmus. In den ersten Takten gleich eine Überraschung: Der Empfang der russischen Abgeordneten, zu dem die Räume des Montecitorio-Palastes schon geschmückt waren, wurde verschoben. Weshalb? Gründe dafür finde ich nur in zwei Blättern angedeutet: die „Italia" läßt durchblicken, daß die offiziellen Sozialdemokraten einen Mordslärm zu machen drohten für den Fall, daß das italienische Parlament der russischen Duma einen Brudergruß schickte; man hoffe, diese rabiaten Kerle bis morgen zu beschwichtigen. „Secolo" erklärt die Sache anders: Als man den Empfang der Russen auf den Eröffnungstag der Kammer ansetzte, habe niemand daran gedacht, daß dieser gerade auf den Todestag von Cavour fiel; gewisse Vergleiche aber seien unerquicklich. — Das klingt glaubhaft insofern, als zwischen Cavour und den jetzigen Epigonen italienischer Staatskunst ein gewisser Gegensatz besteht, ob's aber der wahre Grund war, bleibt zweifelhaft. Wie dem auch sei: es ging Sturmwind durch das parlamentarische Orchester.

Die „Italia" schreibt: Die Sache fängt schlecht an. Die heutige Sitzung als Auftakt zur Beratung des Haushalts des Innern verkündet Sturmtage. In den Wandelgängen spürte man, daß bei allen Parteien ein Gefühl der Unruhe und des Mißbehagens herrschte, eine Seelenverfassung, die ein angesehener Parlamentarier als „Zustand des Zweifels" bezeichnete. — Sogar der „Corriere della Sera" bemerkt mit schwermütigem Anklang: „Es herrschte die Empfindung, daß die Stunde, in der wir leben, eine der entscheidendsten sei für die Geschichte der am Weltkrieg beteiligten Nationen. — „Secolo" verzeichnet die Tatsache, daß fast niemand der Sitzung beigewohnt, das ganze Getriebe sich vielmehr in den Wandelgängen abgespielt habe. Die wenigen Worte, die Salandra gesprochen, seien mit eisigem Schweigen aufgenommen worden. — Das ministerielle „Giornale d'Jalia" mahnt zum Schweigen, besonders zur Vorsicht bei der Besprechung der italienischen Beziehungen zu den Verbündeten und Neutralen. Demgegenüber fordert der „Avanti" aber klaren Wein über die diplomatische und militärische Lage. Die Zensur habe die Vertuschung so weit getrieben, daß nicht einmal gewisse englische Preßstimmen über die Seeschlacht am Skagerrak in italienischen Blättern wiedergegeben werden durften.

Sachlich bot die Beratung nichts von Belang; es wurden einige unbedeutende Anfragen erledigt und ein Antrag der Sozialisten betreffs der Internierten eingebracht. Ein Zwischenfall ereignete sich, als Salandra dem italienischen Volk einen rhetorischen Gruß entbot. Der offizielle Sozialist Giacomo Ferri schrie: „Das italienische Volk muß für Eure Fahrlässigkeit büßen", worauf die ministerielle Claque von den Tribünen des Publikums ihn einen „Österreicher" schimpfte und ein fürchterlicher Radau ausbrach. Zum Schlusse kam als Übergang und Ansatz zur Tonart der zweiten Sitzung die Ankündigung einer Interpellation des klerikalen Abgeordneten Miglioli, der wissen möchte, ob zwischen der Absetzung des Generals Brusati und den letzten militärischen Ereignissen ein Zusammenhang bestehe. Dies betrifft eine Angelegenheit, die mündlich lebhaft die Runde macht, in der Presse aber noch nicht hat auftauchen dürfen: General Brusati, der in Verona kommandierte, hat sich, wie es scheint, mißliebig gemacht, indem er das Oberkommando auf die Vorzeichen einer österreichischen Offensive hinwies und die Stellung von Reserven forderte — so mißliebig, daß Cadorna ihm einen sack-siedegroben Brief schrieb, den der inzwischen abgesetzte General jetzt überall herumzeigt.

Als Thema für einen ferneren Satz der italienischen Kammermusik eignet sich die „Affäre Norsa", die der „Avanti" zur Sprache gebracht hat. Giulio Norsa, als früherer römischer Korrespondent des „Secolo" schon Busenfreund der radikalen Parteiführer Cavalotti, Sacchi usw., benutzte seine parlamentarischen und amtlichen Beziehungen, um vom Journalismus zur Industrie überzugehen und bei der Verstaatlichung der italienischen Eisenbahnen sein Glück zu machen, indem er die Mailänder Großfirma für Eisenbahnbedarf Miani und Silvestri vertrat und Vizepräsident der Mailänder Stahlwerke wurde. Nebenbei pflegte er enge Verbindung mit dem Großindustriellen Dante Ferraris, mit welchem er jenes Konsortium zur Herstellung von Feldgeschützen gründete, das den Staat in peinliche Verlegenheit setzte, indem es die Lieferungsfristen um zwei Jahre überschritt. Norsas Beziehungen zu den Ministerien erwiesen sich überaus nützlich zum Vorteil der von ihm vertretenen Gesellschaften. Der „Avanti", der schon damals in diese absonderlichen Geschäftsverbindungen hineingeleuchtet hat, bringt neuerdings den Nachweis, daß Barzilai, der Minister ohne Portefeuille, der den Vaterlandsgedanken und das „unerlöste Italien" im Kabinett vertritt, zu Norsas Geschäftsfreunden zählt. Und wie er zählt! Für einen Vergleich, den er zum Vorteil einer von Norsa vertretenen Industriegesellschaft und zum Schaden des Staates zustande brachte, hat er 100 000 Lire erhalten. Er scheint im Ministerium Salandra aber nicht der einzige seines Zeichens zu sein. Der dem Unterstaatssekretär für Munition, Abteilung Lieferungskontrakte, beigegebene Hauptmann der Reserve Centenari, seines bürgerlichen Berufes Industrieller und mit Norsa verbunden, hat, wie der „Avanti" weiter erklärt, mit seinem Kumpan derart gewirtschaftet, daß selbst die in solchen Dingen nicht allzu heikle Regierung ihm einen Strafprozeß an den Hals hängte. Das Merkwürdige ist nun, daß Norsa, der auch vor den Strafrichter kommt, eine Reihe von Rechtsanwälten bestellt hat, deren Beziehungen zu den höchsten Regierungsstellen bekannt sind: u. a. Levi, Sozius des Ministers Barzilai, und Morello, der unter dem Namen Rastignac die deutschfeindlichen Leitartikel der „Tribuna" schreibt.

Aus alledem geht hervor, daß die sonderbaren Industrieritter, die den Staat als Gegenstand ihrer geschäftlichen Ausbeutung benutzen, einerseits mit der freimaurerisch-demokratischen Kriegspartei und andererseits mit amtlichen Kreisen eng zusammenhängen. Ferner erhellt, daß die Kriegshetze von Zeitungen ausgegangen ist, die im Solde der französisch-italienischen Schwerindustrie stehen. Der „Idea Nadionale" hat der „Avanti" schon nachgewiesen, daß ihr Hauptgeldgeber der oben erwähnte Dante Ferraris ist.

Das sind so allerlei Themen, die sich kammermusikalisch ausspinnen lassen. Wer aber etwa glaubt, daß das Ministerium, das den Taktstock schwingt, im Wirrwarr der Motive umwerfen werde, kann sich leicht täuschen. Es ist ja niemand da, der an seine Stelle zu treten wünscht — solange eben Stücke solch' übermoderner Tonkunst auf dem Programm stehen

Die Kriegslage.

(Amtlicher Bericht.)

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem West-Ufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Östlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südwestlich des Forts Douaumont, im Capitre-Walde und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Vaux stürmten bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über fünfhundert Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Ein U-Boots-Erfolg in der Adria.

WTB. Rom, 10. Juni. (Agenzia Stefani.) Zwei feindliche Unterseeboote griffen Donnerstag gegen abend in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem Geschwader Torpedobootszerstörer begleitet. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen. Es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto" traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte, und trotz der schnellen Hilfe anderer auf der Fahrt befindlichen Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Vernehmen nach bestand ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Die „Stuttgart" in der Nordseeschlacht.

bbl. Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Stuttgart", Fregattenkapitän Hagedorn, hat an den Oberbürgermeister von Stuttgart, Lautenschläger über die Teilnahme der „Stuttgart" an der Nordseeschlacht die Mitteilung ergehen lassen, daß der Kreuzer an der Schlacht an der jütländischen Küste und insbesondere an den Nachtgefechten tätigen und erfolgreichen Anteil genommen habe. Der Artillerie des Kreuzers gelang es, einen überlegenen Gegner schwer in Brand zu schießen. Durch Schicksalsfügung sind dem Schiffe Verluste erspart geblieben. Die Haltung der Besatzung war in allen Gefechtslagen von Begeisterung getragen.

Englische Heuchelei.

WTB. London, 10. Juni. (Reuter.) Nach der Seeschlacht bei Jütland sandte Admiral Jellicoe folgende Botschaft an Vizeadmiral Beatty.

Nehmen Sie bitte meinen aufrichtigen Dank und meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen. Trotz der schwierigen und nachteiligen Lichtverhältnisse, die für Sie bestanden, haben Ihre Schiffe dem Feinde sehr ernsten Schaden zugefügt. Worte können nicht meine tiefe Sympathie mit den Verwandten und Freunden der so ruhmvoll gestorbenen Offiziere und Mannschaften ausdrücken. Kein Admiral könnte wünschen, besser unterstützt zu werden. Ich danke Ihnen.

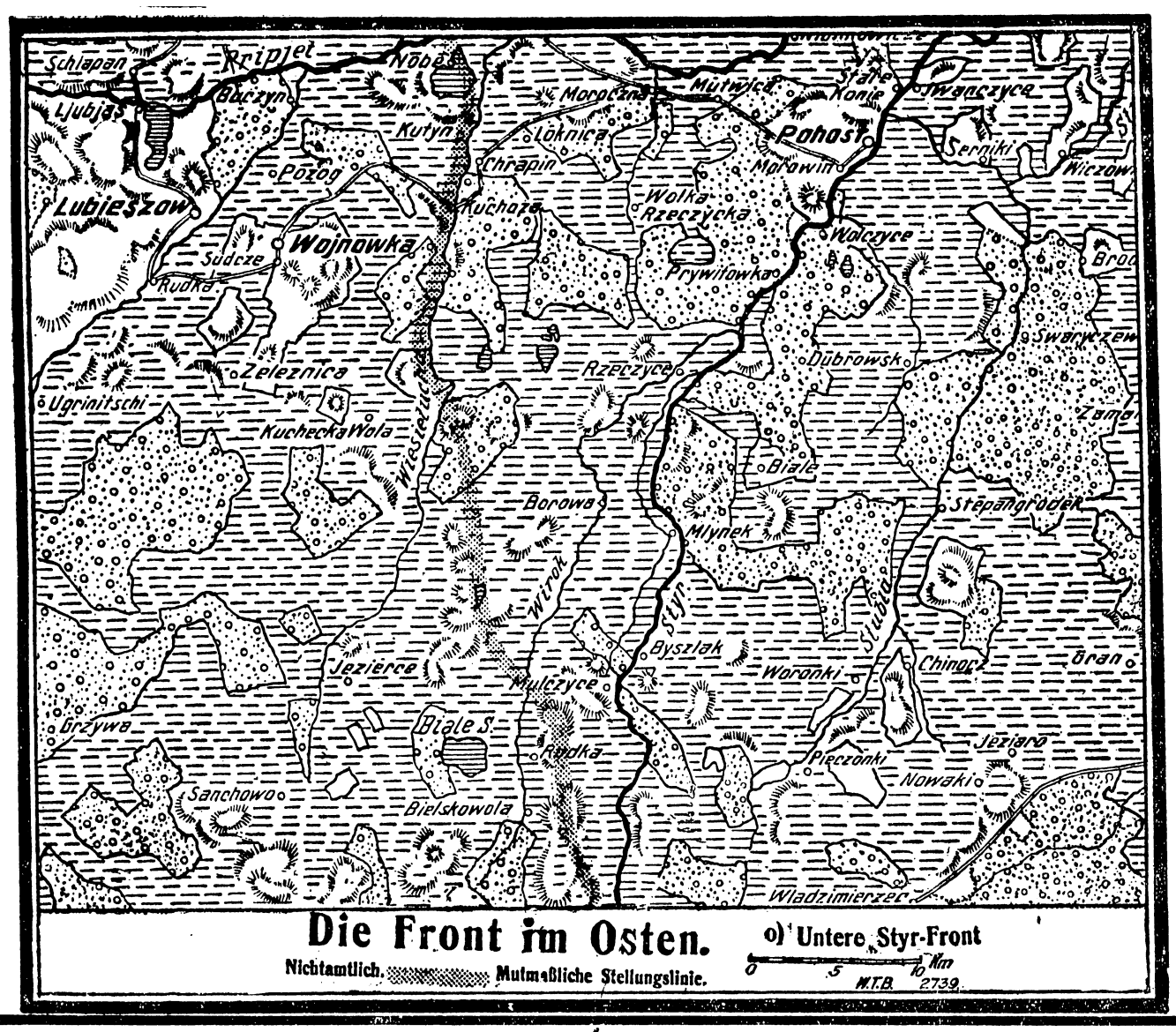
Admiral Beatty richtete an sein Geschwader folgende Botschaft: Die Verluste waren beiderseits ziemlich schwer, aber die ihrigen größer als die unsrigen. (?) Wir hoffen, ihnen wieder zu begegnen und sie vollständig zu vernichten. Hoffentlich wird jeder Offizier und jeder Mann sein Äußerstes tun.

Die Lage in Südosten.

§§hb. Basel, 10. Juni. Zur russischen Offensive schreibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten": Es wäre verfrüht, wollte man aus den Ereignissen der ersten Kampftage schon Schlüsse auf den weiteren Verlauf der russischen Offensive ziehen. Dagegen kann jetzt schon angenommen werden, daß sie vorläufig keinen großen Einfluß auf die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen haben werde, so wenig wie die letzte russische Offensive großen Stiles an der Düna und am Narocz-See die Angriffe gegen Verdun schwächen konnten. Es wäre eine merkwürdige Kriegführung der österreichisch-ungarischen Obersten Heeresleitung, wenn sie nun infolge des Vorstoßes die glücklich begonnene Offensive abbrechen und ihre Truppen auf die Eisenbahn setzen würde. Das wäre das sicherste Mittel, um an beiden Orten geschlagen zu werden. Soviel Kräfte besitzen die in Galizien und Wolhynien stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unzweifelhaft, um den Russen so lange Widerstand zu leisten, als notwendig ist, um den italienischen Feldzug zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 10. Juni. Amtlicher Bericht von Freitag abend. Links der Maas unternahmen die Deutschen im Laufe des Tages wiederholt Angriffe auf unsere Stellungen an der Höhe 304. 2 Angriffe waren gegen Westen der Höhe, die beiden anderen gegen Südwesten gerichtet. Sie waren vom Werfen brennender Flüssigkeiten begleitet. Unter unserem Sperrfeuer und dem Feuer der Maschinengewehre sind die Angriffe vollständig gescheitert. Auf dem rechten Ufer war das Geschützfeuer sehr lebhaft in der ganzen Gegend südlich des Gehöfts Thiaumont. Im Capitre-Wald, im Fumin-Wald und im Abschnitt südlich von Damloup. Im Laufe des Tages keine Infanterieunternehmung. In den Vogesen wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung durch Gewehrfeuer am Hartmannsweilerkopf zerstreut.



Die Front im Osten.

a) Untere Styr-Front

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.

0 5 10 Km

M.T.B. 2739.

Der Fall des Forts Vaux.

§§ Aus Genf, berichtet die „B. Z. am Mittag": Nach amtlicher Wiedergabe des Verlustes des Forts Vaux brachte in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer der Abgeordnete Bevaget eine Interepellation über die „Ereignisse bei Verdun" ein, ferner der Abgeordnete Magilot eine Interpellation über „Maßnahmen, durch die die Regierung den Sieg zu erreichen hofft." Im Einverständnis mit der Regierung wurde beschlossen, beide Interpellationen zusammen mit der des Abgeordneten Fabre in der Geheimsitzung am 16. Juni zu behandeln.

Der gestrige im Elsee versammelte **Ministerrat** beschäftigte sich gleichzeitig mit der durch den Fall des Forts Vaux geschaffenen **Kriegslage**.

Der **Heeresausschuß** des französischen Senats hat den Senator Berenger mit der Erstattung eines Berichtes über die Schlacht von Verdun seit dem 21. Februar und über die vorhandenen Anlagen zur Verteidigung gegen die deutschen Angriffe beauftragt.

Russische Spionage in Rumänien.

K. Ein Bukarester Berichterstatter meldet: Bereits vor einem Jahre ist die russische Spionage Gegenstand sehr lebhafter Erörterungen zwischen Bukarest und Petersburg gewesen. In Jassy wurden allein an einem Tage 16 russische Spione festgenommen, die eingestanden, daß sie von dem russischen Gesandten Poklewski bezahlt worden seien. Sechs von ihnen, geborene Rumänen, wurden zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt, die übrigen waren russische Staatsuntertanen und mußten auf Betreibung des russischen Gesandten freigelassen werden, — weil sie angeblich militärpflichtig in Rußland waren. Man weigerte sich zunächst in Bukarest, die russischen Spione freizugeben, sie sollten erst in Rumänien abgeurteilt werden und ihre Strafe verbüßen und dann nach Rußland abgeschoben werden. Schließlich erreichte der russische Gesandte dennoch sein Ziel, und die Spione wurden nach Rußland abgeliefert. Nach einiger Zeit kehrten jedoch mehrere von ihnen wieder nach Rumänien zurück und zwar als Hausbedienstete Poklewskis. Der russische Gesandte trieb mit der Unverletzbarkeit des Gesandtschaftspersonals groben Mißbrauch, denn die „Bediensteten" setzten ihre Spionage ruhig fort und zwar so auffällig, daß es selbst der frühere französische Gesandte Blondel für nötig hielt, seinen russischen Kollegen zu warnen, damit er die Geduld der rumänischen Regierung nicht auf die Spitze treibe.

Vor einiger Zeit wurde in Galatz wieder ein Spion festgenommen, in dessen Besitz einige rumänische Festungspläne, wichtige Photographien und Aufmarschskizzen der rumänischen Armee gefunden wurden. Ohne langen Prozeß wurde dieser Spion, in dem man einen der „Bediensteten" des russischen Gesandten feststellte, auf Grund des unwiderlegbaren Tatsachenmaterials zu schwerer Strafe verurteilt. Der Spion hegte anfangs die Hoffnung, daß Poklewski wieder seine Freilassung durchsetzen würde, aber er täuschte sich, denn die rumänische Regierung ließ dem Gesandten mitteilen, daß sie keineswegs gesonnen sei, die Sicherheit des Landes weiter so gefährden zu lassen, wie es von seiten des russischen Gesandten fortgesetzt geschehe. Sie ersuche ferner die russische Regierung, ihren Gesandten dahin zu unterrichten, daß die russisch-rumänische Freundschaft Gefahr laufe, in ernstliche Differenzen umzuschlagen, wenn der russische Gesandte fortfahre, Handlungen unter dem Schutze geheiligter Gesandtenrechte zu begünstigen, die das rumänische Gesetz als Kapitalverbrechen unter Umständen mit dem Tode bedrohe, und daß das den Gesandten gewährte Recht nicht als Freibrief für Spionage aufzufassen sei. Poklewski kümmerte sich sehr wenig um den Protest der rumänischen Regierung, sondern ließ weiter spionieren. Aber die rumänischen Behörden waren aufmerksam. Im vorigen Monat sind in Rumänien nicht weniger als 118 der Spionage für Rußland verdächtige Individuen festgenommen worden, von denen mehrere aufgehängt wurden. Bei den meisten der Festgenommenen konnten Beziehungen zur russischen Gesandtschaft in Bukarest einwandfrei nachgewiesen werden. Auf sehr energische und dringende Vorstellungen der rumänischen Regierung in Petersburg, wurde nun Poklewski beurlaubt, um wahrscheinlich nicht wiederzukommen.

Vertagung des schwedischen Reichstages.

WTB. **Stockholm**, 10. Juni. Der Reichstag hat die Session ohne amtlichen Abschluß beendigt, da er möglicherweise noch in diesem Jahre wieder zusammenberufen wird.

Deutsche U-Boote im Schwarzen Meere.

bbl. „Rußkoje Slowo" meldet aus Odessa, daß auf der Reede von Odessa deutsche U-Boote festgestellt wurden, die die Schiffahrt kontrollierten. Der Handelsverkehr mußte im großen und ganzen für drei Tage eingestellt werden, obgleich Zerstörer die Sicherung der Fahrstraßen übernahmen. Vor Trapezunt versenkte ein feindliches U-Boot einen größeren russischen Segler mit Zementladung. Ferner wurde der Dampfer „Katharina" auf der Höhe von Trapezunt von einem feindlichen U-Boot versenkt. Vor Trapezunt entwickelte sich dieser Tage ein Kampf zwischen einem feindlichen Wasserflugzeug und einem russischen Torpedobootszerstörer. Das Wasserflugzeug versuchte einen russischen Segler zu versenken, wurde hieran aber von einem rasch herbeieilenden Zerstörer gehindert. Das Wasserflugzeug griff darauf den Zerstörer an und bewarf ihn mit Bomben. Schließlich verließ das Flugzeug den Kampfplatz und verschwand. In letzter Zeit wurde auch der Kreuzer „Breslau" wieder auf Streifffahrten gesichtet. („National-Ztg.)

Die Blockade der griechischen Handelsflotte

WTB. **Bern**, 10. Juni. Laut einer Meldung des „Novelliste" aus Lyon ist der griechische Hafenkommandant von Saloniki durch einen **französischen Marineoffizier** ersetzt worden. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme aller griechischen Schiffe in den französischen Häfen verfügt.

WTB. **Amsterdam**, 10. Juni. Der „Times" wird aus Athen gemeldet, daß die Alliierten ihre maritimen Maßnahmen trotz der von der griechischen Regierung verfügten Beurlaubungen beibehalten werden.

§§hb. **Athen**, 10. Juni. Der französische Gesandte Guillemin erschien in dieser Woche zweimal bei König Konstantin, worauf er mit dem Ministerpräsidenten Skuludis eine Besprechung hatte. Die griechische Presse legt diesen Audienzen große Bedeutung bei. Tatsache sei, daß Guillemin neue Weisungen seiner Regierung erhalten habe, die sehr strikt gehalten seien.

Neue Deutschenpogrome in London.

§§ „Politiken" meldet der „B. Z. am Mittag" zufolge aus London: In den nördlichen Vierteln Londons ereigneten sich Unruhen. Das Volk stürmte die Läden deutscher Besitzer, schlug die Fensterscheiben ein und forderte Rache für Kitcheners Tod. Die Polizei schritt ein, bevor sich noch ernstere Zwischenfälle ereigneten.

Die Flüchtlinge in Oberitalien.

O. M. Von der italienischen Grenze wird gemeldet, daß die Scharen der Flüchtlinge aus den italienischen Grenzgebieten, die tiefer ins Land ziehen, fortwährend anwachsen. Diese Mengen werden vermehrt durch die große Anzahl von Personen, die infolge der Evakuierungsmaßnahmen der Militärbehörden ihre Heimat verlassen müssen, beziehentlich aus Südtirol verschleppt wurden. Oberitalien ist von diesen obdachlos gewordenen Leuten überschwemmt, so daß die Regierung sich gezwungen sieht, für eine teilweise Ablenkung dieses Menschenstroms nach dem Süden und dem Westen Italiens Sorge zu tragen. Sie muß auf solche Vorkehrungen um so größeres Gewicht legen, als die ohnehin gedrückte Stimmung der oberitalienischen Bevölkerung durch die zunehmende Menge der evakuierten Flüchtlinge eine weitere Verschlechterung erfährt. Die Verschiebung der Flüchtlinge nach anderen Gegenden stößt aber auf große Schwierigkeiten, weil die Eisenbahnen jetzt fast in vollem Umfange ausschließlich für Truppennachschübe zur Verfügung stehen müssen.

Mehlmangel in Italien.

O. M. In Italien ist infolge weiterer Abnahme der Mehlvorräte eine neue Steigerung der Brotpreise eingetreten. Die Erklärung des Landwirtschaftsministers Cavasola, daß die letzte Getreideeinfuhr aus Australien zur Deckung des Bedarfs für weitere zwei Monate hinreicht, wird in wirtschaftlichen Kreisen als übertrieben bezeichnet. Infolge der bestehenden Schwierigkeiten war die Regierung bisher nicht imstande, für die Brotpreisfrage bis zur nächsten Ernte eine Lösung zu finden.

Von der Westfront.

§§ Auf englischer Seite erwartet man, wie dem „Tag" aus Holland, 8. Juni, berichtet wird, eine gewaltige Ausdehnung der deutschen Angriffstätigkeit auf der Frontlinie Soissons—Ypern. Die nordfranzösischen Stützpunkte des englischen Heeres werden daher mit fieberhafter Eile verstärkt. Etwa 15 Kilometer, die vor einiger Zeit von den Engländern zur Verteidigung übernommen waren, sind wieder in französische Hand gelangt. Die französische Regierung verlangte dafür, daß die Engländer im Ypernbogen die deutschen Angriffe kräftig erwiderten. Gegenwärtig sind große Truppentransporte aus England nach Flandern unterwegs. Sie sind zum Teil dadurch veranlaßt, daß sich kanadische Truppen als feuerscheu gezeigt haben. Ihre Offiziere hatten die Leitung des englischen Heeres auf das „Angstempfinden der tapferen Kanadier im deutschen Trommelfeuer" aufmerksam gemacht, und Rücksichtnahme auf diese Mannschaften empfohlen. Ungefähr fünf englische Regimenter treten jetzt anstelle der überseeischen Hilfstruppen. Auf französischer Seite ist die jüngste Jahresklasse zum Kampfe herangebracht worden, weil die Regimenter bei Verdun allzuschwer mitgenommen sind. Diese jüngsten, die sog. Bleuets, haben sich aber wenig brauchbar gezeigt. Man hält in französischen Offizierskreisen nur wuchtige nordfranzösische Männer für verwendungsfähig und nützlich. Die Bleuets sind daher in Ruhelagern untergebracht worden.

Das Artilleriegefecht vor der flandrischen Küste.

WTB. **London**, 10. Juni. (Amtlich.) Am Donnerstag Morgen hatte eine britische Patrouille, die aus Monitoren und Torpedobootszerstörern bestand, auf der Höhe von Zeebrügge ein Gefecht mit feindlichen Torpedobootszerstörern, die, nachdem auf sie gefeuert worden war, in den Hafen zurückkehrten. Auf unserer Seite keine Verluste und keine Beschädigung.

Der Seekrieg.

WTB. **Ymuiden**, 10. Juni. Der holländische Fischdampfer „Bruinvisch" ist mit der gesamten, aus 32 Köpfen bestehenden Mannschaft des norwegischen Dampfers „Erkendal" hier eingetroffen, der auf eine Mine gelaufen ist.

Erinnerungsfeiern in Estland.

WTB. **Stockholm**, 8. Juni. Wie die estnische Zeitung „Teataja" berichtet, haben am 5. Juni in **Reval** zum **hundertsten Jahrestag der Aufhebung der Leibeigenschaft in Estland** große Festlichkeiten mit Gottesdienst in allen Kirchen und Versammlungen der Ritterschaft, der Geistlichkeit, der Stadtverordneten von Reval sowie aller estnischen Vereine von Reval stattgefunden. Die Revaler Stadtverordneten beschlossen die Gründung eines estnischen Kulturfonds in Höhe von einer Million Rubel, die Esten Ingermanlands beantragten die Gründung eines Gymnasiums mit estnischer Sprache in Petersburg.

Eine verdiente Zurechtweisung.

WTB. **München**, 10. Juni. Die Korrespondenz Hoffman veröffentlicht folgende Erklärung des derzeitigen Dekans der philosophischen Fakultät der Universität München: „Professor Dr. F. W. Foerster hat in einem Artikel in der in Zürich erscheinenden „Friedenswarte" (18. Heft vom 1. Januar 1916) über Bismarck, das Deutsche Reich und seine Aufgaben Ansichten geäußert und Wendungen gebraucht, die jeden Deutschen mit Entrüstung erfüllen müssen. Die philosophische Fakultät, erste Sektion, spricht einstimmig ihre stärkste Mißbilligung aus, daß einer ihrer Professoren in so ernster Zeit jenseits der Reichsgrenzen solche Meinungen in dieser Tonart vorgebracht hat. Ihre Mitglieder werden jedem Versuche, sie unter der Autorität des Lehramtes in der akademischen Jugend zu verbreiten, mit vollster Entschiedenheit entgegentreten."

* Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß dem Prof. Foerster vom bayerischen Kultusministerium eine Verwarnung erteilt wrden ist. Auch seine Studenten haben mit ihrem Urteil nicht zurückgehalten. Als Prof. Foerster am Donnerstag seine Vorlesung halten wollte, wurde er von den Studenten mit Getrampel und Abzugsrufen empfangen. Der größte Teil der Studenten verließ den Saal.

Ehrentafel.

Eroberung eines französischen Maschinengewehrs. Beim Sturm auf die französischen Stellungen am 12. Juli 1915 bemerkten die Gefreiten Hey (aus Egenriegen, Kreis Mülhausen in Preußen) und **Brutscheck** (aus Süßwinkel, Kreis Ols) von der 6. Kompagnie des Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51, ein heftig feuerndes feindliches Maschinengewehr. Trotz heftigem Artillerie- und Gewehrfeuer sprangen sie in den feindlichen Graben auf das Maschinengewehr zu und nahmen die Bedienungsmannschaft gefangen. Nachdem das Maschinengewehr von den Gefangenen auseinander genommen war, wurde es von diesen unter Aufsicht der beiden Gefreiten nach der eigenen Stellung gebracht. Beide gingen hierauf nochmals vor als Führer einiger Gruppen, die vor dem feindlichen Feuer in Granatlöchern Deckung gesucht hatten. Hey und Brutscheck wurden für ihre mutige Tat mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Eroberung eines russischen Maschinengewehrs. Am Abend des großen Durchbruchs bei Prasznysz hielt sich der Feind nur noch in wenigen stark ausgebauten Stützpunkten. Das 1. Bataillon des Kulmer Infanterie-Regiments Nr. 141 ging zum Angriff auf die russische Stellung auf Höhe 145 vor. In kräftigem Ansturm gelangte die 4. Kompagnie bis an die feindlichen Drahtverhaue. Jetzt galt es, den stürmenden Kolonnen einen Weg durch die Hindernisse zu bahnen. Kurz entschlossen sprangen der Offizier-Stellvertreter Maronn (aus Graudenz), Unteroffizier Hasse (aus Groß-Strellin, Kr. Stolp) und Ersatz-Reservist Mathäus (aus Kannendorf, Kr. Neumarkt, Schles.) vor; vom Gegner heftig beschossen, zerschnitten sie die Drahthindernisse und drangen in die russische Stellung ein. Sie stürzten sich auf die Bedienungsmannschaft eines hartnäckig auf die Anstürmenden feuernden Maschinengewehrs, machten die Bedienungsmannschaft nieder und nahmen das Maschinengewehr in Besitz. Dadurch war den Sturmkolonnen der Weg gebahnt; sie brachen von allen Seiten in den Stützpunkt ein und nahmen die russische Besatzung gefangen.

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

WTB. **Chicago**, 9. Juni. Senator Fall wird heute nachmittag in der ordentlichen Konvention der Republikaner Roosevelt nominieren.

bbl. Laut „Voss. Ztg." meldet Reuter aus Chicago: An maßgebender Stelle verlautet: Der Programmentwurf der Republikaner enthält auch die wichtigsten Punkte aus dem Programm der Rooseveltschen Progressiven. Das Programm betont, die höchste Pflicht der Zivilisation sei, dem Krieg einen dauernden Frieden folgen zu lassen, doch müsse Amerika eine Flotte haben, die mindestens die zweite in der Welt sei, und eine aktive Armee von einer Viertelmillion Mann sowie die allgemeine Übungspflicht einführen. In Mexiko solle mit den Mißständen ein Ende gemacht werden. Weiter verlangt das Programm das Frauenwahlrecht, eine Handelsmarine und Schutzzölle.

Das Eiserne Kreuz.

* **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** hat erhalten: Oberleutnant Hellmut Mascus vom Feldart.-Reg. Nr. 71, z. Zt. bei einer Fliegerabteilung im Westen.

Verschiedene Nachrichten.

— **Mit Bezug auf die kürzlich von uns erwähnte Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Graf Westarp und dem amerikanischen Botschafter Gerard,** die an ein in der „Nationalzeitung" mitgeteiltes Interview bei Gerard anknüpfte, meldet die „Nat.-Ztg.": „In Nummer 180 der „National-Zeitung" haben wir eine Unterredung eines Mitarbeiters mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Herrn James W. Gerard, gebracht, die Graf Westarp zum Anlaß seiner heftigen Angriffe gegen den Reichskanzler genommen hat. Herr Gerard erklärt nunmehr, daß ein Teil seiner damaligen Ausführungen von unserem Mitarbeiter unrichtig wiedergegeben worden sei. Der betreffende Mitarbeiter ist im Hinblick auf dieses unliebsame Vorkommnis bereits aus dem Redaktions-Verbande des Blattes ausgeschieden. (Wiederholt.)

— **Für die Sieger am Skagerrak** hat der „Kreuzzeitung" zufolge der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Gamp-Massauen 20 000 Mark gespendet. (Wiederholt.)

r. Bei der **Taufe des vierten Kindes** (Sohnes) **des Erzherzog Thronfolgers,** die am 8. d. Mts. im Schönbrunner Schlosse stattfand, war u. a. auch der König von Sachsen Pate. Vorher stattete der König dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch ab.

bbl. **Die Versteigerung der Kruppschen Rennjacht „Germania."** Krupp von Bohlen-Halbachs Rennjacht „Germania" wird am 4. Juli als Kriegsprise auf der Ostseebörse Londons öffentlich versteigert werden. Da eine große Menge wertvoller Metalle bei der Konstruktion Verwendung fand, soll die Jacht abgebrochen und das Metall zur Herstellung von Munition benutzt werden. Der Verkauf geschieht im Auftrage des Marschalls der Admiralität. Mit der „Germania" werden noch drei weitere Segeljachten „Leda II", „Paula III" und „Stella Maris", verkauft werden.

— Der dieser Tage im amtlichen Heeresberichte erwähnte glückliche Führer der 1. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 158 aus Paderborn, **Leutnant Nackow,** der mit der Kompagnie die **Panzerfeste Vaux** zuerst im Sturmangriff nahm, stammt, dem „Hann. Courier" zufolge, aus Treptow an der Rega (Pommern). Sein Patent stammt vom 16. Juni 1913; er war, als das Regiment aus der Heimatgarnison Abschied nahm, einer seiner jüngsten Offiziere.

— **Beförderung von Kriegsgefangenen zu Offizieren nach ihrer Gefangennahme.** Wie der „Kölnischen Volksztg." von zuständiger Seite gemeldet wird, hat sich die französische Regierung bereit erklärt, Beförderungen von deutschen Kriegsgefangenen zu Offizieren anzuerkennen, wenn diese Beförderungen innerhalb zweier Monate nach der Gefangennahme ausgesprochen worden sind. Kriegsgefangene, die in dieser Weise befördert worden sind, haben demnach Anspruch an Offiziersbehandlung und Besoldung. GD

(D. R.-A.) Berlin, 9. Juni. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Oberleutn. d. Landw. a. D. Snay, Kompagnieführer beim 2. Landsturminf.-Ers.-Bat. d. 4. Armeekorps, dem Kreisschulinsp. a. D. Bulhop in Forbach, dem Oberlehrer a. D., Prof. Müller in Schlettstadt, dem Oberlehrer Chevallier in Metz, dem Gerichtskassenrend. a. D., Rechnungsrat Meyer in Osnabrück, dem Eisenbahnbetriebsing. a. D. Dehnhardt in Gnesen u. dem Proviantmeister a. D. Krzyzagórski in Posen den **Roten Adlerorden 4. Kl.,** dem Lehrer Schaeffer in Brunnath, Landkr. Straßburg i. E., dem Stadtsekr. 1. Kl. Westphal in Cöln-Ehrenfeld u. dem Oberzolleinnehmer a. D. Fritsche in Sonnenberg, Landkr. Wiesbaden, den **Kronenorden 4. Kl.,** dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Hebeler in Eisenach u. dem Eisenbahnzugführer a. D. Schubert in Magdeburg-Neustadt das **Verdienstkreuz in Silber,** dem Ersatzreservisten Milles im Landw.-Inf.-Regt. 349 die **Rettungsmedaille am Bande** verliehen.

Infolge der von der Stadtverordnetenvers. in Lissa getroffenen Wahl ist der bish. **Erste Bürgermeister** dieser Stadt Wollburg in gleicher Amtseigenschaft auf fernere zwölf Jahre u. inf. der von der Stadtverordnetenvers. in Haynau getroff. Wahl Stadtrat Breitkopf das. als **unbesold. Beigeordneter** der Stadt Haynau für die gesetzl. Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Der bish. Privatdozent Lic. Behm in Breslau ist zum **außerordentl. Professor** in der theolog. Fakultät d. Universität in Königsberg **ernannt** worden.

(J.-M.-Bl.) Berlin, 9. Juni. **Im Kriege fanden den Heldentod: Amtsgerichtsrat** Otto Schödube **aus Copenick,** die Landrichter Benno Laafer **aus Memel, Bruno Neu aus Elberfeld, der Direktor** d. Stadtvogteigefängnisses Ernst Keferstein aus Berlin, Rechtsanwalt Ernst Linnartz aus Berlin, Gerichtsassessor Rudolf Krüger aus dem Bez. d. Kammerger., die Referendare Max Deckwitz aus Münster, Gerhard Deittert aus Berlin, Bernward Groß aus Düsseldorf, Graf Josef von Holnstein aus Düsseldorf, Wilhelm Königs **aus Cleve,** Julius Küper aus Bochum, Otto Lewy aus Steinau a. O., Karl Lütten aus Düsseldorf, Heinrich Peters aus Altena, Siegmund Rosenberg aus Cassel, Paul Roßmüller aus M.-Gladbach, die Amtsgerichtssekretäre Johannes Busen aus Vreden, Friedrich Rumpf aus Steele, die Aktuare Fuest aus Paderborn, Rengier aus Steinheim, Strack aus Homberg, Teske **aus Belgard, Kanzleidiätar** Rinke aus Berlin, die Justizanwärter Fisch aus Kamen, Flick aus Wiesbaden, Kenski **aus Lyck,** Tiemann aus Cleve, Kanzleigehilfe Müller **aus** Halle a. S., Gefangenaufseher Josef Makiolka aus Schweidnitz.

Landgerichte u. Amtsgerichte. Amtsgerichtsrat Proffen in Castrop ist gestorben. — **Staatsanwaltschaft.** Staatsanwalt Dr. Drouben in Dortmund ist gestorben. — **Rechtsanwälte und Notare.** In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Dr. Ulmer bei dem Oberlandsgericht Königsberg i. Pr., Bering bei dem Landger. Liegnitz. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der früh. Rechtsanwalt, Justizrat Cohn bei dem Kammerger., die Gerichtsassessoren Dr. Georg Lehmann bei dem Landger. I Berlin, Dr. Bruno Herrmann bei dem Landgericht Tilsit. — **Gerichtsassessoren.** Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die **Referendare** Wahrburg, Gottfried Bastian u. Dr. Niemöller (Kammerger.), Dr. Warschauer (Breslau), Adolf Paul (Cassel), Dr. Haltenhoff (Celle), Weyers (Cöln), Peter Hahne (Kiel), Herm. Menge (Naumburg a. S.). Gerichtsassessor Dr. Kuhring ist die nachgef. Entlass. aus dem Justizdienst erteilt. Gerichtsassessor Dr. Eugen Strzoda ist gestorben. — **Mittlere Beamte.** Der Titel als Gefängnisoberinsp. ist beigelegt: den Gefängnisinspektoren Henke in Berlin-Lichtenberg, Stock in Breslau, Mentke in Gleiwitz, Bilke in Neustadt OS., Paschky in Waldenburg (Schl.), Herberg in Jauer, von Holtzendorff in Glatz, Fiene in Hannover, Heberer in Rheda, Hoffman in Allenstein, Piotrowski in Königsberg i. Pr., Conrady in Lyck, Stadie in Danzig, Gensewich u. Bertram in Magdeburg, Juch in Halle a. S. u. Siebel in Gollnow.

Schlesien.

Geltendmachung von Hypotheken-, Grundschulden und Rentenschulden.

* Den Bemühungen des organisierten Hausbesitzes ist es gelungen, für die durch den Krieg in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen Hausbesitzer weitere gesetzliche Vergünstigungen hinsichtlich der Erfüllung ihrer hypothekarischen Verpflichtungen zu erreichen. Die wesentlichste ist die Möglichkeit, für fällig gewordene Kapitalien vom Gericht eine Zahlungsfrist von einem Jahre zu erlangen, während die bezügliche Bundesratsverordnung vom 22. Dezember 1914 diese Frist auf sechs Monate bemessen hatte. Die neue, vom Bundesrat unterm 8. d. M. erlassene „Bekanntmachung über die Geltendmachung von Hypotheken Grundschulden und Rentenschulden" bestimmt in der Hauptsache folgendes:

In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über Ansprüche aus einer Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld kann das Prozeßgericht auf Antrag des Beklagten im Urteil eine Zahlungsfrist bestimmen, wenn die Lage des Beklagten dies rechtfertigt und falls nicht die Zahlungsfrist dem Kläger einen unverhältnismäßigen Nachteil bringt. Diese Frist kann für das Kapital der Hypothek oder Grundschuld oder für die Ablösungssumme der Rentenschuld bis zu einem Jahre, für Zinsen und andere Nebenleistungen bis zu sechs Monaten bemessen werden. Die Bestimmung der Frist kann für den Gesamtbetrag oder einen Teilbetrag des Anspruchs erfolgen und von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängig gemacht werden. Auch für einen nicht rechtshängigen Anspruch kann das zuständige Amtsgericht auf Antrag des Schuldners eine Zahlungsfrist bewilligen. Die Entscheidung erfolgt nach Anhörung des Gläubigers durch Beschluß. Hat der Gläubiger für seinen Anspruch bereits einen vollstreckbaren Schuldtitel, so ist in dem Beschlusse, durch den die Zahlungsfrist bewilligt wird, die Zwangsvollstreckung für die Dauer der bewilligten Frist für unzulässig zu erklären oder, wenn sie begonnen hat, so lange einzustellen. Für Kapitalschulden kann die Bewilligung einer Zahlungsfrist mehrfach erfolgen, für Zinsen und sonstige Nebenleistungen nur einmal. Die Frist wirkt wie eine vom Gläubiger bewilligte Stundung, der Zinsenlauf wird durch sie nicht berührt.

In Rechtsstreitigkeiten der hier in Rede stehenden Art kann auf Antrag des Schuldners das Gericht im Urteil anordnen, daß Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder nicht rechtzeitiger Zahlung einer Forderung oder auf Grund einer Verwirkungsabrede eingetreten sind oder eintreten (Fälligkeit des Kapitals), als nicht eingetreten gelten. Ebenso kann bei Anerkennung des Anspruchs durch den Schuldner auf dessen Antrag das Gericht die Rechtsfolgen einer solchen Nichtzahlung oder Zahlungsverspätung aufheben, und zwar nach Anhörung des Gläubigers durch Beschluß. Hat der Gläubiger für seinen Anspruch einen vollstreckbaren Schuldtitel, so sind in dem Beschlusse, soweit die Beseitigung der Rechtsfolgen angeordnet wird, bereits erfolgte Vollstreckungsmaßregeln aufzuheben.

Ferner kann auf Antrag des Schuldners die Zwangsversteigerung eines Gegenstandes des unbeweglichen Vermögens, die aus Hypotheken-, Grundschuld- oder Rentenschuldansprüchen eingeleitet ist, für die Dauer von längstens sechs Monaten eingeleitet werden, auch wenn eine Zahlungsfrist nicht bewilligt oder nicht zulässig ist. Diese Einstellung kann mehrfach erfolgen. Der Antrag auf Einstellung ist abzulehnen, wenn fällige Ansprüche des betreibenden Gläubigers auf wiederkehrende Leistungen (Zinsen, Renten) für zwei Jahre nicht gezahlt sind.

In einem Verfahren wegen Bewilligung von Zahlungsfristen oder Beseitigung von Rechtsfolgen hat das Gericht vor der Entscheidung das zuständige Einigungsamt gutachtlich zu hören.

Personalnachrichten.

* Dem Ersten Bürgermeister Miethe in Gleiwitz ist der Titel „Oberbürgermeister" verliehen worden.

* Die Lehrer an der Maschinenbau- und Hüttenschule Gleiwitz, Dipl.-Ing. Ritter und Weiß sind zu Oberlehrern an dieser Anstalt ernannt worden.

[**Von der Schneekoppe.**] s. Meteorolog. Observatorium, 10. Juni. Barometerstand 626, 6 mm, steht, Temperatur + 6,6°, schwacher Ostwind, mäßig bewölkt.

Im Laufe der vergangenen Berichtswoche hatte die Witterung einen ziemlich stark veränderlichen und zu Niederschlägen neigenden Charakter. Dabei bildeten sich auch fast an jedem Tage in weiterer Umgebung und zum Teil auch im Gebirge selbst Gewitter bereits vom 3. ab. Nach diesen ersten in dieser Periode ziemlich schweren Gewittern erfolgte eine Abkühlung fast bis zum Nullpunkt schon am 4., wie dieser Tag dann auch durch Wind, Nebel und Nässe recht unangenehm war. Auch der 5. blieb nebelig und zum Teil etwas regnerisch, aber der Wind hatte sich gelegt, außerdem lichteten sich auch die Nebelmassen am Abend. Der Wind drehte um nach Südwest und behielt diese Richtung dann bei, aber in der Stärke wechselte er oft und erhob sich auch bis zum mäßigen Sturm. Sonnenblicke wechselten nun täglich mit Regengewölk, wobei aber letzteres vorherrschte. Dazwischen türmten sich Gewittermassen am Horizont an verschiedenen Himmelsrichtungen; dabei blieb es kühl und vielfach nebelig, nur in den Mittagszeiten sah man die Täler auf etwa zwei Stunden in schöner Klarheit. Der 8. brachte eine günstige Wendung, indem es am Abend heiterer wurde, doch blitzte es stark im Süden und Osten. Die Aufheiterung nahm aber zu, auch die Erwärmung, und zwar am 9., einem heiteren Tage, bis auf Plus 14 Grad, jedoch herrschte Gewitterneigung.

[**Jugendbesichtigung.**] Aus Kreuzburg wird uns geschrieben: Am 4. d. M. besichtigte der militärische Vertrauensmann des Bezirkes, Exzellenz von der Osten aus Neitze, die Jungmannen von Kreuzburg und Umgegend. Erschienen waren fünf Kompagnien mit gut 400 Mann. Nachdem sich die einzelnen Kompagnien in den verschiedensten Zweigen der Ausbildung — Vorposten- und Patrouillendienst, Handgranatenwerfen, Brückenschlag, Kartenlesen usw. — gezeigt hatten, wobei besonders die Leistungen der beiden Kreuzburger Kompagnien im Brückenschlag und Kartenlesen Anerkennung fanden, schloß sich eine Gefechtsübung an: Verteidigung der Flughalle in z. T. feldmäßig eingegrabenen Stellungen gegen einen geschickt unter Ausnutzung des scheinbar deckungslosen Geländes durch Rosenberg und Konstadt von Südosten vorgetragenen Angriffs. Nach einem Preisziellauffinden erfolgte Parademarsch. Nach einem Abkochen ging es dann in die Stadt zurück unter Vorantritt der Kapelle des hiesigen Landsturmbataillons. Teilgenommen hatten an der wohlgelungenen Besichtigung noch General von Thumen (Lublinitz), Oberstleutnant von Poser (Kreuzburg), die Landräte der Kreise Kreuzburg und Rosenberg, der Bürgermeister von Kreuzburg u. v. a. m. Für etwa nötige Hilfeleistung hatte die Kreuzburger Sanitätskolonne durch Aufschlagen eines Zeltes usw. Vorkehrungen getroffen.

[**Besitzwechsel.**] Die in den Kreisen Glatz und Habelschwerdt gelegene Herrschaft Kunzendorf mit dem Rittergut Heinzendorf ist von den Graf Chamaréschen Erben an Kommerzienrat Georg Müller in Leipzig verkauft worden. Um den Besitz der Herrschaft war ein langjähriger Erbschaftsstreit geführt worden. Graf Pius Chamaré, der Besitzer, erlitt im Jahre 1903 auf einer Automobilfahrt von Stuttgart nach Wien einen schweren Unfall, an dem er in Wien am 12. November verstarb. Auf seinem Krankenbette hatte er die Sängerin Wanda Blaustein durch letztwillige Verfügung zu seiner Universalerbin ernannt und sich am 10. November kirchlich mit ihr trauen lassen. Die Geschwister des verstorbenen Grafen fochten darauf diese Eheschließung und das Testament als nichtig an, weil Graf Pius bei Vornahme dieser Rechtsakte nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sei. Das Landgericht Glatz als erste Instanz erkannte am 2. Dezember 1905 auf Abweisung der Klage, weil die Gutachten der Sachverständigen über den Geisteszustand des Grafen in den kritischen Tagen auseinandergingen. Mit diesem Urteil gaben sich die Geschwister des Grafen nicht zufrieden, und so hatte sich im Jahre 1907 das Oberlandesgericht in Breslau mit der Angelegenheit zu befassen. Der erste Zivilsenat erklärte im Gegensatz zu dem Landgericht Glatz die Ehe des Grafen Pius mit Wanda Blaustein für ungültig und das Testament für nichtig. Dadurch treten die Geschwister des Grafen in die Erbschaft ein. Der jetzige Kaufpreis beträgt 2 800 000 Mark.

[**Änderungsblatt zum Taschenfahrplan.**] Zur Mai-Ausgabe des Taschenfahrplans für die Direktionsbezirke Breslau, Kattowitz und Posen ist ein Änderungsblatt erschienen, dasselbe wird von den Fahrkartenausgaben bei Vorzeigung des Taschenfahrplans unentgeltlich verabfolgt.

Bad Flinsberg, 9. Juni. Der Kronprinz von Sachsen ist mit Gefolge hier eingetroffen und hat im Leopoldsbad Wohnung genommen.

-o- **Ohlau,** 8. Juni. Zu Beginn der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde der einstimmig zum Beigeordneten wiedergewählte Stadtälteste Neugebaur von Bürgermeister Hahm in sein Amt eingeführt. Der Magistratsdirigent hob hierbei in warmen Worten die Verdienste hervor, die sich Herr Neugebaur in über dreijähriger kommunaler Tätigkeit um die Stadt erworben. Die Kosten für die Unterbringung des Rekrutendepots wurden bewilligt, doch soll Antrag auf Rückerstattung der Kosten durch den Militärfiskus gestellt werden. Durch die Unterbringung der Mannschaften des Wachtkommandos in Massenquartieren sind Mehrkosten entstanden, die auf Beschluß der Versammlung im Wege der Umlegung von den Bürgern aufgebracht werden sollen. Dem Antrage auf Erhöhung der Hundesteuer wurde zugestimmt und beschlossen, für einen Hund statt der bisherigen 12 Mk. 20 Mk., für jeden weiteren Hund in einem Haushalt 30 Mk. Steuer zu erheben. Dem Antrage, das Ortsgesetz über die Wasserversorgung der Stadt Ohlau bis 1. April 1918 unverändert bestehen zu lassen, wurde zugestimmt. Vor Schluß der öffentlichen Sitzung nahm der Vorsitzende Gelegenheit, dem von Ohlau scheidenden Stadtverordneten Gymnasialdirektor Dr. Heyse warme Worte des Dankes für seine rege Mitarbeit im Interesse der Stadt auszusprechen.

⊙ **Oppeln,** 9. Juni. Vom Fahrraddiebstahl gelebt hat während einer langen Zeit der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Schlosser Karl Kaputtek aus Zawodzie OS. Er reiste in ganz Oberschlesien umher und stahl Fahrräder, so oft sich Gelegenheit dazu bot, oft auf eine ganz raffinierte Art und Weise. Etwa ein bis zwei Stunden nach dem Diebstahl verkaufte er dann das gestohlene Rad wieder, wobei er stets einen falschen Namen nannte. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm ein Notizbuch vor, aus dem hervorging, daß er über seine Einnahmen aus dem anscheinend ganz einträglichen Geschäfte sogar laufend und genau Buch führte. Nicht weniger als 40 Beträge über gestohlene und dann verkaufte Fahrräder waren darin eingetragen. Aus der Unzahl der ihm zugeschriebenen Fahrraddiebstähle, die er auch unzweifelhaft ausgeführt hat, gelangten 11 Fälle, die in Oppeln und Umgegend verübt wurden, vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Da Kaputtek alles bestritt, auch wenn der Beweis noch so offenkundig war, mußte eine umfangreiche Zeugenvernehmung erfolgen. Das Material war aber so erdrückend, daß das Gericht ihn aller zur Anklage stehenden Fälle für schuldig erachtete und auf eine Strafe von fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust erkannte.

---

* **Breslau,** 10. Juni. Dem **Bund für Frauendienstpflicht** ist auf das Huldigungstelegramm an die **Kaiserin,** das bei der Tagung des Bundes am 4. Juni abgeschickt wurde, nachstehende Antwort zugegangen: „Berlin, den 5. Juni 1916. — Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, den zur ersten Jahresversammlung erschienenen Mitgliedern des Bundes für Frauendienstpflicht für die telegraphisch übermittelte Huldigung Allerhöchstihren freundlichen Dank auszusprechen. — Gez. Spitzenberg."

— Am Freitag, 9. Juni, mittags, ließ sich der neue **Polizeipräsident von Miquel** die hiesige Schutzmannschaft vorstellen. In der Reitbahn Neudorfstraße 88 hatte in der Mittagsstunde die Schutzmannschaft Aufstellung genommen. Um 12¾ Uhr erschien der Polizeipräsident in Begleitung seines Stellvertreters, Regierungsrats Salomon, und wurde von dem Kommandeur der Schutzmannschaft, Hauptmann Ewald, empfangen. Der Präsident hielt eine kurze Ansprache, in der er sich als den vom König ernannten neuen Polizeipräsidenten von Breslau vorstellte. Er habe das Amt mit dem festen Willen übernommen, es nach bestem Können und Wissen zu verwalten. Er rechne dabei auf dieselbe volle Unterstützung der Beamtenschaft, wie sie seinem Amtsvorgänger zuteil geworden sei und wie sie besonders in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit die ernste, heilige Pflicht jedes Beamten bilde. Er seinerseits bitte, ihm volles Vertrauen entgegenzubringen; er sei stets bereit, fleißigen, treuen Beamten zur Seite zu stehen. Darauf erfolgte die Vorstellung im Einzelnen. Zum Schluß ließ sich der Präsident den ältesten Schutzmann Szymansky, der 70/71 mitgemacht hat und dessen Brust das Eiserne Kreuz ziert, vorstellen.

— Aus den städtischen Beständen werden vom 19. Juni bis einschl. 1. Juli je 750 Gramm **Weizengrieß** zum Preise von 39 Pfg. brotmarkenfrei gegen eine Kindergriesmarke Nr. 2 abgegeben. Der Verkauf findet in den bekannten, durch Aushänge kenntlich gemachten Verkaufsstellen statt.

— Aus den **Polizeilichen Meldungen.** Gestohlen wurden: Am 7. Juni aus einer Wohnung auf der Dreilindengasse 20 Mk., in der Nacht zum 8. Juni aus einer Schankwirtschaft auf der Tiergartenstraße 500 Zigaretten ¼ Liter Korn und ein halbes Brot, aus einer Schankwirtschaft auf der Morgenauer Straße 10 Pfund Cervelat- und Leberwurst. Am 7. Juni, abends wurde in dem Hause Wallstraße 3 eine Dame auf der Treppe von einem jungen Mann angefallen, der ihr die Handtasche zu entreißen versuchte. Da sie ihre Tasche festhielt und um Hilfe schrie, riß der Räuber daran so stark, daß die Dame stürzte und Verletzungen davontrug. Der Mann flüchtete darauf ohne die Tasche zu bekommen. — Ein Fleischerwagen stieß am 8. Juni, vormittags, auf der Taschenstraße, Ecke Schweidnitzer Stadtgraben, mit einem Straßenbahnzuge zusammen. Dabei trug der Triebwagen der Straßenbahn erhebliche Beschädigungen davon. — Am 8. Juni, abends, stürzte aus einem Fenster des ersten Stockes in einem Hause auf der Waterloostraße ein 4jähriger Knabe in den Hof hinab und blieb besinnungslos liegen. Die Mutter schaffte das Kind nach dem Allerheiligenhospital.

Handelsteil.

* **Die Versammlung der Breslauer Börseninteressenten** fiel am heutigen Pfingstsonnabend aus.

---

* **Die Stadt Berlin als Bergwerksreflektant.** Aus Kreisen des Berliner Magistrats wird berichtet: Wie bekannt, liegt der Stadt ein Angebot zum Erwerb von sieben Achtel der Kuxe der Steinkohlengewerkschaft Westfalen vor, das am 15. d. Mts. abläuft. Da der Magistrat am 9. d. Mts. zu keinem Beschluß gekommen ist, so ist damit das Angebot der Bankengruppe hinfällig geworden. Eine Erneuerung dieses Angebots ist nicht zu erwarten. Wie es heißt, beabsichtigt nunmehr die Bankengruppe, dem Fiskus die Kuxe anzubieten.

WTB. **Berlin,** 10. Juni. **Billardtuche sind beschlagnahmt.** Wiederholte Anfragen aus Interessentenkreisen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auch Billardtuche, als Stoffe zur Oberbekleidung für Heer, Marine und Gefangene, von der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15 K.R.A.-Gruppe 1 (Untergruppe 1) betroffen und als Uniform- und Livreestoffe mittels Meldescheins 1 als beschlagnahmt anzumelden sind. Die Anmeldung hat bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegsrohstoffe, Abteilung des königlich preußischen Kriegsministeriums Berlin S.W. 48, Verl. Hedemannstraße 11, zu erfolgen.

B. **Diamanten-Regie des südwestafrikanischen Schutzgebietes.** Für 1915/16 gelangt wieder eine Dividende von 10 Prozent zur Ausschüttung, d. i. der satzungsmäßige Höchstbetrag. Der am 27. d. M. stattfindenden Generalversammlung liegt auch der Antrag vor, „vorübergehend eine über den Rahmen der Satzung hinausgehende Tätigkeit der Regie zuzulassen." Es handelt sich hierbei um eine Formalität, die die Regie in den Stand setzt, evt. auch von ihren Besitzern angeschnittene und gefaßte Steine zu verkaufen. Das bestehende Statut sieht nur die Verwertung der von den südwestafrikanischen Förderern eingelieferten Rohdiamanten vor.

— **Dividendenvorschlag:** Continentale Wasserwerks-Gesellschaft Berlin wieder sechs Prozent.

— Der Aufsichtsrat der Howaldtswerke Kiel beschloß, einer auf den 7. n. Mts. einzuberufenen außerordentlichen Generalversammlung zum Zweck des weiteren Ausbaues der Werft eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 2 Millionen Mark neuer Aktien auf 7 Millionen Mark vorzuschlagen.

WTB. **London,** 10. Juni. (Reuter.) Die Mehrheit der Minenbesitzergruppen von Witraterwand hat einen Vertrag geschlossen, dem sich alle Minengesellschaften Rhodesiens anschließen werden, indem sich die Gesellschaften dahin einigen, all ihr Cyanid während des Krieges und fünf Jahre danach von zwei britischen Gesellschaften zu beziehen. Der Bedarf Südafrikas an Cyanid beläuft sich auf eine halbe Million Pfund jährlich, wovon vor dem Kriege Deutschland drei Viertel geliefert hat.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Der König von Sachsen und die Kriegergrabmal-Ausstellung.

st. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Aus dem Besitz des Königs Friedrich August von Sachsen gelangten heute zwei Photographien in die neue Ausstellung „Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal". Die eine Aufnahme stellt das Grab des Leutnants d'Elsa dar, dessen Leiche nach langem Suchen von dem Prinzen Friedrich Christian, dem Sohne des Königs, auf dem Schlachtfelde bei Rethel aufgefunden wurde. Die sterblichen Überreste des jungen Offiziers wurden nach Anordnung des Prinzen in einem würdig hergerichteten Grabe bei Bertoncourt beigesetzt. Leutnant d'Elsa war ein Sohn des Armeeführers General d'Elsa, dessen drei Söhne im Kriege gefallen sind. Auf der anderen Photographie ist das Grabmal sächsischer Soldaten bei Pforte de Douai (Lille) wiedergegeben, das von dem König bei Gelegenheit seiner Anwesenheit auf dem westlichen Kriegsschauplatz besichtigt worden ist. Außer diesen beiden Photographien wurde in der vom hiesigen Generalkommando eingerichteten Abteilung noch eine Reihe von Aufnahmen neu ausgestellt mit den Gräbern derjenigen Leipziger Regimenter, die im vorigen Sommer bei dem Durchbruch von Lomza mit beteiligt waren.

Londoner Kriegspfingsten.

ck. Die Pfingsten, die den Londoner Bürgern in diesem Kriegsjahre beschieden sein werden, haben wohl in der Geschichte Englands nicht ihresgleichen. Nirgends befolgte man die Einhaltung des behördlich festgesetzten Geschäftsschlusses und der ausnahmslosen Sonn- und Feiertagsruhe streng wie in England. Vor dem Kriege wäre es wohl jedem Londoner Bürger als unerhörte Lästerung erschienen, wenn man ihm an einem Sonntag auch nur die Abfassung eines kurzen Geschäftsbriefes zugemutet hätte. Aber das Sprichwort von den Zeiten, die sich ändern, hat nirgends so viel praktische Wirkung wie im England des Weltkrieges. Nachdem die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dem jahrhundertelangen Traum der heiligen persönlichen Freiheit des englischen Bürgers ein rücksichtsloses Ende setzte, wird nun auch mit dem Recht auf Feiertagsruhe in einer beispiellosen Weise umgesprungen. Infolge der dringenden Notwendigkeit, die ohnedies arg in Mitleidenschaft gezogene Arbeit in den Munitionswerkstätten und Industrieunternehmungen ohne Unterbrechung fortzuführen, wurde der Pfingstmontag praktisch seiner Bedeutung beraubt und als gewöhnlicher Arbeitstag erklärt. Wie die Londoner Blätter in nicht gerade begeisterten Artikeln berichten, wird der Pfingstmontag sich durch nichts von einem gewöhnlichen Wochentag unterscheiden, da infolge der Fortführung der Arbeit auch die Läden wie sonst geöffnet sein sollen. Auch alle Bureaus der Behörden werden ohne Einschränkung tätig sein, und es geschieht zum ersten Male seit Bestehen des englischen Bankwesens, daß die Londoner Banken am Pfingstmontag von morgens bis abends in vollem Betriebe sind. So beginnt der Krieg die Engländer selbst der höchsten Feiertage zu berauben! . . .

Kitchener und Gambetta.

o. Als einige Jahre nach dem 70er Kriege der alte Kaiser Wilhelm im Berliner Schauspielhause einmal die Jungfrau von Orleans sah, soll er bei den Worten des französischen Königs: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen" — zu seinem Adjutanten gesagt haben: „Gambetta hat es gekonnt." Auch von Lord Kitchener, dessen Leiche die Wellen vielleicht einmal wieder an den Strand seines Vaterlandes spülen werden, wenn sie nicht vorher die Raubfische zerfleischt haben, gilt das Wort. Er konnte Armeen aus der Erde stampfen, aus einer Erde, die so unfruchtbar für Soldaten ist wie die englische, aus einem Volk heraus, das, im Gegensatz zu dem von Gambettas Feuerreden begeisterten französischen Volk, unfähig zur Begeisterung und Aufopferung, gewohnt ist, andere für sich arbeiten und kämpfen zu lassen. Es ist etwas Tragisches in dem Tod Kitcheners. Nicht nur, weil dieser Landsoldat den Seemannstod gefunden hat, nicht nur, weil er, dessen Haupttaten in Indien ein unausgesprochener Kampf gegen Rußland und dessen Ausdehnungswünsche waren, im Begriff, diesem Erzfeind des englischen Imperiums einen Freundschaftsbesuch zu machen, uns Leben kommen mußte, — die Tragik seines Todes ist die Tragik aller derjenigen, die vor der Vollendung ihres Werkes dahingehen. Es ist die Tragik jener, die fest überzeugt sind von der Richtigkeit ihrer eigenen Ideen, von dem unerschütterlichen Erfolg ihrer Taten und die dahingerafft werden gerade in dem Moment, in dem sie erkennen mußten, daß ihre Anschauungen falsch sind, ihr Erfolg mehr als unwahrscheinlich ist. Insofern gleicht Kitcheners Schicksal auch dem Gambettas. Weder die Aufstellung der großen zweiten Armee, mit der Gambetta den Krieg im Rücken der feindlichen Heere wieder aufzunehmen versuchte, noch der unerschütterliche Glaube an den Erfolg, den er selbst hatte und den er seinen Soldaten einzuflößen wußte, hat Frankreich und Paris vor dem Fall bewahrt. Er hat Frankreich unendliches Blut und unendliches Vermögen gekostet und hat keinen anderen greifbaren Erfolg gehabt, als die Rettung der nationalen Ehre. Auch die Millionen Soldaten, die Kitchener aus der Erde gestampft hat, die immerwährenden Versicherungen, daß England diesen Krieg, so lange er auch dauern möge, gewinnen würde, haben keinen greifbaren Erfolg bisher für England gehabt. Aber Kitchener hat wenigstens in den Augen der Feinde und zum Teil auch in den Augen der Verbündeten die Nationalehre Englands gerettet. Er hat gezeigt, daß wenigstens ein Mensch in England das Anstandsgefühl und Pflichtbewußtsein gehabt hat, in diesem großen Kampfe auch englisches Blut und eigene englische Kraft einzusetzen. Nun ist mit diesem gewiß brutalen und für uns unsympathischen Menschen, der aber ebenso wie Gambetta als Patriot und rücksichtsloser Willensmensch Respekt einzuflößen imstande war, der einzige Kopf, die einzige Persönlichkeit, über die die Regierenden in England verfügten, dahingegangen. Aquis submersus. Im Meere ertrunken ist dieser Mann, und dieser Tod ist ein Symbol. Ein Symbol, das den Stempel drückt auf die Seeschlacht am Skagerrak und ihr die Bedeutung gibt, die sie in der Weltgeschichte einmal einnehmen wird: das Symbol, daß Englands Herrschaft im Meere versinken wird.

Englands Eierversorgung.

st. Letzter Zeit wurde gemeldet, daß die Lebensmittelpreise in England infolge der beschränkten Zufuhr steigen und immer weiter steigen. Es ist ja hinreichend bekannt, daß die Landwirtschaft des vereinigten Königreichs nicht imstande ist und es auch vor dem Kriege nicht war, auch nur einen größeren Prozentsatz des Bedarfs zu decken. Gerade diese Tatsache ist bezeichnend für ein so reiches Industrieland mit einer in Verfall geratenen Agrarwirtschaft. Weniger bekannt dagegen dürfte es sein, daß der englische Landwirt unfähig ist, den Eigenbedarf des Landes an Meiereierzeugnissen, besonders den an Eiern, auch nur zum Teil zu decken. Der Verbrauch an importierten Eiern war auf den Kopf der Bevölkerung gestiegen von 4 im Jahre 1856 auf 40 im Jahre 1896 und auf 51 im Jahre 1906. Der Wert der Einfuhr hatte sich vermehrt von 278 422 Pfund Sterling im Jahre 1856 auf 7 098 137 Pfund Sterling im Jahre 1906. Man vergegenwärtige sich: Im Jahre 1906 kamen täglich sechs Millionen Eier im Werte von 19 446 Pfund Sterling nach England. 95 Prozent der Eier in großen Städten sind aus dem Ausland, aus Rußland, Dänemark, Deutschland, Belgien und Frankreich, ja sogar aus Marokko und Ägypten gewesen. Der Wert des gesamten Eierverbrauchs in England kann wohl auf 10 bis 12 Millionen Pfund Sterling geschätzt werden. Dabei sind die Eier natürlich nicht mehr frisch. Die frischesten sind die Eier von Calais (4 Tage alt) und die dänischen Eier (1 Woche alt). Was der englische Arbeiter aber als „Eier" erhält, das sind schon mehrere Wochen alte, nach dumpfem Stroh riechende und überschmeckende, sogenannte „Irish eggs". Die Gründe dafür, warum England nicht imstande war und ist, auch nur einen geringen Prozentsatz des Eierbedarfs selbst zu decken, sind zum großen Teil in dem Versagen der englischen Landwirtsfrau zu suchen. Ja, wenn die englische Bauersfrau sich herabließe, den Hühnerhof selbst zu versorgen! Wie im allgemeinen die englische Frau keine Hausfrau im Sinne Deutschlands ist, und wie sie verächtlich auf gewisse wichtige Zweige der Hauswirtschaft herabsieht, so bereitet ihr selbstverständlich auch die persönliche Fürsorge, die individuelle Pflege des Hühnerstalls zu viel Arbeit, „too much trouble, you know!" Einer solchen Dame paßt es nicht, den Hühnerstall sauber zu halten, die Tiere regelmäßig zu füttern und die Nahrung reinlich und richtig zuzubereiten. Es ist bezeichnend, wenn ein Pächter vor einem Ausschuß 1895 erklärte, daß sich für ihn die Geflügelzucht nicht rentiere, weil er „jemand für die Arbeit bezahlen müsse". Und dieser Zustand hat trotz aller Anstrengungen, kleinere Geflügelhaltungen methodisch anzulegen, fortgedauert, ein Zustand, dem ein angesehener Geflügelzüchter auf einer der nationalen Geflügelkonferenzen Ausdruck gegeben: „Wir kämpfen unausgesetzt dafür, daß es wirklich lohnend ist, Geflügel zu halten."

Tod eines polnischen Freiheitskämpfers.

ngc. Am 17. Mai ist, wie die „Polnischen Blätter" schreiben, in der Zelle des Minoriten-Klosters in Lemberg Pater Franz Iwanicki im 101. Lebensjahre gestorben. Am 24. Dezember des Jahres 1815 im Lubliner Kreis geboren, besuchte Iwanicki das Gymnasium in Warschau. Beim Ausbruch des Aufstandes im Jahre 1830 trat der 15jährige Schüler in die Reihen der polnischen Armee, kämpfte bei Grochow und bei Wola, worauf er nach dem unglücklichen Ausgang des polnisch-russischen Krieges sich dem geistlichen Stand widmete. Als Dominikanermönch in Krasnobrod erhielt er nach dem Ausbruch des Aufstandes im Jahre 1863 den Auftrag, dem Bezirk Janow seine militärisch-humanitäre Fürsorge angedeihen zu lassen. Nach dem Zusammenbruch des Aufstandes, angesichts der drohenden Arretierung durch die Russen, flüchtete Iwanicki nach Galizien, wo er nach der Säkularisierung in die Dienste der Lemberger Diözese trat und von 1874 bis 1913 Pfarrer in Wolkow war. Im 76. Jahre seiner Priesterweihe ließ sich Pater Iwanicki pensionieren und nahm ständigen Wohnsitz in Stare Siolo, wo ihn der gegenwärtige Krieg überraschte. Die Russen raubten ihn gründlich aus und verbrannten seine wertvolle Bibliothek. Pater Iwanicki übersiedelte nun nach Lemberg und dort beschloß er in der Abgeschiedenheit des Klosters sein verdienstvolles, vom Kriegsgetöse und friedlicher Arbeit reich durchwebtes Leben.

General Monasch.

n. Die verbreitetsten jüdischen Gebetbücher in Schlesien, wie überhaupt im deutschen Osten, waren früher die „Krotoschiner Ssiddurim" (Ssiddur-Gebetbuch), die die Buchdruckerei Monasch in Krotoschin herstellte. Aus der Familie des Besitzers dieser Druckerei ist, wie die „Jüdische Volkszeitung" englischen Blättern mit sichtlichem Stolze nacherzählt, ein General Monasch hervorgegangen, der in australischen Diensten steht. Ein Sohn des Krotoschiner Verlegers war nach Australien ausgewandert, und ein Sohn dieses Auswanderers ist der General John Monasch, in seinem bürgerlichen Berufe Ingenieur und Direktor einer Betonfabrik in Sidney. Nachdem er bereits im Kolonialkriege Beweise seiner militärschen Tüchtigkeit gegeben hatte, hat er sich bei Ausbruch des jetzigen Krieges freiwillig gestellt und sich auch bereits sehr ausgezeichnet. Der trotz seiner hohen Stellung dem Glauben seiner Väter treu gebliebene General „hängt indes an der ursprünglichen Heimat seiner Eltern". Vor einigen Jahren kam er mit Frau und Tochter nach Deutschland, erkundigte sich in Krotoschin nach allen Angehörigen der Familie seines Vaters und nahm auf dem Friedhof Photographien der Gräber der Familie Monasch auf. Er kam auch nach Breslau, wo nahe Verwandte von ihm leben. Ob der so pietätvolle aber freiwillig gegen Deutschland kämpfende General Monasch sich wohl jemals Gedanken darüber gemacht haben mag, welches Schicksal seinen eigenen Verwandten und den Ruhestätten seiner Toten beschieden sein konnte, wenn es seinen russischen Bundesbrüdern gelungen wäre, in Posen und Schlesien einzudringen?

Zeitschriften.

— Eine Reform unserer Literaturkritik stellen die von der „Fichte-Gesellschaft" von 1914" herausgegebenen „Deutschen Bücherbriefe" dar. Sie erscheinen in dem vorliegenden Maiheft der „Bühne und Welt" (Herausgeber Wilhelm Kiefer) erstmals. Ihr Herausgeber spricht in dem Begleitaufsatze aus, daß er von diesem Unternehmen eine „Sicherung des literacischen Urteils" schlechthin erwarte. Neben dem Leitaufsatz des Herausgebers heben wir aus dem Inhalte des Maiheftes noch Abhandlungen von Michel Georg Conrad, Adolf Bartels, Walter Jänecke, Adalbert Luntowski, Johannes Schlaf, Graf von der Schulenburg hervor.

Niedrigwasservorhersage.

10. Juni. Beobachtet in Pöpelwitz	Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand	Tag	Stde.	Stand
	7.	8 V	-0,42	8.	8 V	-0,77	9.	8 V	-0,34	10.	8 V	-0,23
Vorausgef. für												
Steinau	8.	7V	1,41	9.	7V	1,60	10.	7V	1,39	11.	7V	1,34
Glogau	9.	8V	1,21	10.	8V	1,30	11.	8V	1,14	12.	8V	1,10
Tschicherzig . .	10.	2N	0,89	11.	2N	0,96	12.	2N	0,84	13.	2N	0,82
Crossen.....	11.	8V	1,05	12.	8V	1,12	13.	8V	0,99	14.	8V	0,96
Fürstenberg . .	12.	4V	0,68	13.	4V	0,75	14.	4V	0,62	15.	4V	0,60

Telegr. Witterungsberichte vom 10. Juni, vorm. 8 Uhr.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cels. 10.	9.	Wetter 10.	*) Nschl.	Ort	Temperatur in Cels. 10.	9.	Wetter 10.	*) Nschl.	Ort	Temperatur in Cels. 10.	9.	Wetter 10.	*) Nschl.
Borkum . .	11	12	wolkig	8	Frankf. a. M.	10	14	bed.	3	Kopenhagen	11	12	wolkig	6
Keitum . .	11	11	h.bed.	15	Karlsruhe .	11	14	Regen	5	Stockholm .	12	11	bed.	18
Hamburg .	9	11	Dunst	—	München .	13	14	bed.	1	Hernösand .	6	9	Regen	2
Swinemünde	12	15	h.bed.	7	Zugspitze .	—	2	—	—	Haparanda .	12	7	h.bed.	—
Neufahrw. .	15	15	wolkig	10	Ostende . .	12	10	wolkig	—	Wisby . . .	12	12	bed.	—
Memel . .	17	15	"	—	Vlissingen .	10	10	h.bed.	1	Karlstad . .	10	11	"	6
Aachen . .	8	12	bed.	—	Helder. . .	12	10	bed.	4	Warschau .	18	16	h.bed.	—
Hannover .	10	12	"	2	Bodoe. . .	—	—	—	—	Wien . . .	—	16	—	—
Berlin. . .	12	16	"	1	Christiansd.	—	—	—	—	Prag . . .	14	16	bed.	18
Dresden . .	12	18	Regen	6	Skudesnaes	—	—	—	—	Belgrad . .	—	—	—	—
Breslau . .	14	17	bed.	2	Vardö . . .	—	—	—	—	Konstan-tinopel	—	—	—	—
Bromberg .	16	16	"	12	Skagen . .	10	10	wolkig	11					
Metz . . .	10	12	"	2	Hanstholm .	10	10	"	21					

*) Nschl. = Niederschlagsmeng. w. d. letzt. 24 Stund.

Das Wetter ist auch heute noch vorwiegend trübe und regnerisch, die Temperaturen sind über normal. Der Osten und der Südwesten hatten Gewitter.

Witterungsaussichten für den 11. Juni.

Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt.

Warmes, veränderliches, vorwiegend noch meist trübes Wetter mit schwacher Luftbewegung.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.

Die Niederschläge waren auch am Freitag noch allgemein; neue Gewitter hatten Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Königreich und Provinz Sachsen, doch blieben die Niederschlagsmengen überall mäßig. Da die Wetterlage nach der Wetterkarte noch unsicher ist, ist auch in den Pfingsttagen kaum auf beständiges Wetter zu rechnen, und wenn es auch zeitweilig heiter und wärmer ist, so können doch jederzeit neue Gewitter oder Gewitterregen auftreten.

Wettervorhersage für Schlesien und Südposen.

Zum Teil heiter, wärmer.

Sport und Jagd.

[Vermischte Sportnachrichten.] Für die beiden Hauptrennen der Breslauer Julitage sind eine stattliche Reihe guter Pferde genannt worden. An dem mit 10 000 Mark ausgestatteten Nowo Georgiewsk-Rennen, das 37 Namen vereinigt, ist das Königliche Hauptgestüt dreimal mit Pergament, Waldhorn und Circe vertreten. Herr R. Haniel hat Albula, Tusis und Etrusker, Herr W. Lindenstaedt Caliari, Marcus, Tiptop, Kresti, Tannenberg und Triebfeder, die Herren H. und K. Utzschneider Orakel, Herr R. von Wallenberg Baccarat II genannt. Ferner finden sich noch vor Leben und Leben lassen, Antinous, Sonderling und Prachtmädel, Adamant, Correggio und Christine, Malta II, Linde und Seeschwalbe, Inder und Swift. Die Hauptnummer der ersten Tages, das Pultusk-Rennen, hat 45 Unterschriften erhalten. Es sind u. a. folgende Dreijährige genannt: Herrn E. von Bennigsens Göbert, Graf Franckenbergs Germinal, Herrn Friedheims Capitano, Correspondenz und Cosima, Leutnant von Freiers Mallorca, Herrn Fröhlichs Sonderling und Longwy, Graf Henckels Seendler II und Moral, Herrn Großmanns Seeschwalbe, Herrn von Hoesch's Königstein, Herrn W. Lindenstaedts Cormine, Tannenberg und Batseba, Herrn Löwen'tals Sachsenwald, Gestüt Mydlingshavens Liebesgabe, Herrn U. von Oertzens Landsknecht, Graf Seidlitz-Sandretzkis Bonny Lassie und Nertus, Herrn Utzschneiders Norne, Württemb. Privatgestüts Weil Held, Herrn E. Wernigks Eisbär und Freudenschuß, Herrn Welps Sonntagsmädel, Herrn Warmuths Bajadere, Herrn Weigangs Ad Libitum, Freiher von Crams Bruno und Ganter. — Der Pfingstmontag bringt in Grunewald eine wichtige Prüfung mit dem silbernen Schild des Kaisers; beteiligen wollen sich an dem Rennen nach der bisher in Aussicht genommenen Starterliste der Graditzer Anschluß, Herrn Haniels Languard, Frhrn. von Oppenheims Ariel oder Mascher, Gestüt Steinachs Persikus und Gestüt Weils Held. — Am Pfingstsonntag kommt in Wien das österreichische Derby zur Entscheidung. Es sollen für dasselbe gesattelt werden Argus, Maeander, Przemysl, Proba, Dalaj Lama, Conradin, Niema, Bankar, Oescse, Fuvolas, Sanskrit, Barabino, Boston und Nagibeger.

Soeben ist erschienen

Die Kämpfe um Verdun

Kriegskarte der Schlesischen Zeitung in fünf Farben

mit der Frontlinie vom 6. Juni

Maßstab 1:185000

Preis 30 Pfg.

Nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 35 Pfg. oder gegen Nachnahme von 55 Pfg.

Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung Breslau I.

Weiss Hotel, Pension Wölfelsgrund.

Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8.

Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant. (x

Dr. Schoen's Sanatorium, Reinerz,

für Blutarme, Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen der Atmungsorgane. Leitender Arzt Dr. **Hirz.** (9

Der

Koburger Hof

Berlin

liegt d. Bahnhof **Friedrichstraße unmittelbar** gegenüber, somit in zentralster und namentlich **ruhigster** Lage Berlins. — Nach dem erfolgten Erweiterungsbau verfügt er jetzt über 150 Betten, **30 Eigen-Badezimmer mit AB. Zimmer mit fließendem Wasser u. Fernteleph.; große, vornehme Gesellschaftsräume.**

Preise: Zimmer mit 1 Bett . . . . . von M. 3,50 an
Zimmer mit 1 Bett, Bad u. AB. . von M. 6,50 an
Zimmer mit 2 Betten . . . . . von M. 7,— an
x] Zimmer mit 2 Betten, Bad u. AB. von M. 10,— an

Vornehme eigenartige

Augengläser

mit gewölbten Hohlgläsern „Punktal" in allen möglichen Zusammenstellungen empfiehlt, Augenuntersuchung zwecks Zuteilung der richtig. Gläser unter Garantie.

Rich. Fiedler, Optiker,

Breslau I, Albrechtsstraße 10, II Schweidnitzer Straße 41/42.

SAPOFORM

beschlagnahmefrei, bester und billigster Ersatz für teure

Kernseife.

Für Industrie u. Haushalt, zum Scheuern, Hände- und Wäschewaschen. Kiste mit 50 Block à 1 Kilo ℳ 25,—, einschl. Kiste und Verpackg. Probe-Postpakete mit 4 Block ℳ 3,—, portofrei gegen Nachnahme. (9

Georg Weinknecht, Breslau 2,

Tauentzienstraße 56. Fernsprecher 767.

Aufgebot.

Es haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung von Gläubigern beantragt: 1) der Landwirt **Karl Staron** und seine Frau **Rosina** geb. **Midek** in **Berthelschütz**, vertreten durch die **Schlesische Landgesellschaft** in **Breslau**, bezüglich der auf ihrem Grundstück Blatt 116 **Bürgsdorf** in Abteilung III unter Nr. 1 für die Geschwister **Susanna** und **Rosina Malcherek** auf Grund des Erbrezesses vom 31. Oktober 1840 eingetragenen 26 Taler Vatererbteils, 2) der Häusler **Daniel Melzer** in **Berthelschütz**, vertreten durch die **Schlesische Landgesellschaft** in **Breslau**, bezüglich des auf seinem Grundstück Blatt 118 Bürgsdorf in Abteilung II unter Nr. 1b für den Häusler **Adam Tyrasa** und seine Frau **Marie** geb. **Pokowies** in **Bürgsdorf** auf Grund der gerichtlichen Verhandlung vom 28. März 1883 eingetragenen Auszugs und das in Abteilung III unter Nr. 1 für die Geschwister **Christian** und **Johanna Filor** in **Bürgsdorf** auf Grund des Erbrezesses vom 8ten Oktober 1872 eingetragenen Vatererbteils von 1601,04 Talern. Die Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den **11. August 1916 vormittags 10 Uhr** anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.

Amtsgericht Konstadt, den 2. 6. 1916.

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 1047 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **„Brüder Karl und Max Rudzki, Dachpappen- und Asphaltfabrik"** in **Zalenze** am 5. Juni 1916 folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft wird unter der Firma **„Brüder Karl und Max Rudzki, Dachpappen- und Asphaltfabrik, Zalenze, Inh.: Karl Rudzki"** von dem früheren Gesellschafter, Kaufmann **Karl Rudzki** in **Zalenze** fortgeführt.

Amtsgericht Kattowitz.

Sapal-Spiritus

neue Sendung eingetroffen fürs Feld und Haus liefern noch zum **alten** Preise von **30 Pf.** die Dose

P. Langosch, Schweidnitzerstr. 45.

L. Krüger { Junkernstr. 18, Ohlauerstr. 82. (9

Einzelmöbel (8

wie Schreibt., Bücherschrk., Chaiselong., Kleiderschrk., Sofa, Umb., Standuhr kompl. **Herrenzimm., Speisez.,** Schlafzimm. 2c. offeriere preiswert

M. Grau Nchf., Albrechtstr. 39, I.

Empfehle zu Origialpreisen und kulantesten Zahlungsbedingungen ab meinem Lager: (9

Eckert'sche Stahlpflüge
Eckert'sche Kultivatoren
Eckert'sche Drillmaschinen
Eckert'sche Grasmäher
Eckert'sche Getreidemäher

sowie alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

A. Beutner,

Breslau V, Hochstr. 4.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.